

Bezugspreis: In ganzen deutschen Reichs-Annahme des deutschen Reiches tritt Post- und Steuerzuschlag hinzu. Einzelne Nummern: 10 Pf. Anklamungsgebühren: Für den Raum einer gespaltenen Zeile...

Dresdner Journal.

Für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Bant, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anklamungen auswärts: Leipzig: Fr. Brunschwiler, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Brüssel-Frankfurt a. M....

Amtlicher Teil.

Dresden, 15. Oktober. Se Majestät der König sind heute früh von Wien in der Königl. Villa zu Strahlen eingetroffen.

Widamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 14. Oktober, abends. (B. L. W.) In der heutigen Sitzung der Budgetkommission konstatirte der Berichterstatter Cavaignac, daß im letztvergangenen Dezember und Januar der damalige Kriegsminister Boulanger eine Ausgabe von 8 Millionen für die Bekleidung der Reserve der Territorialarmee angeordnet habe...

Clermont-Ferrand, 15. Oktober. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Boulanger trat gestern die über ihn verhängte Arreststrafe an.

Dresden, 15. Oktober.

Die Aussichten und Gefahren für das französische Ministerium.

Wir haben schon früher in einer längeren Betrachtung darauf hingewiesen, daß die Zukunft des Kabinetts von Frankreich gerade in keinem rofigen Lichte erscheint und nach verschiedenen Seiten hin unerwartete Gefahren in Aussicht stellt. Seitdem ist unermüdet gearbeitet, bewegte Tage sind eingetreten und wenn auch die dunklen Schatten derselben nicht unmittelbar auf das Ministerium fallen, so ist doch dadurch eine allgemeine Erregung der Gemüter entstanden, welche, wie jede Verstimmung, die Wirkung der kommenden Stürme verstärken wird.

In Bezug auf die Beleuchtung dieser inneren Lage, die als eine an sich rein politische von den neuesten persönlichen Vorgängen beeinflusst wird, schließen wir uns im folgenden einer Darlegung an, welche die „A.“ aus Paris senden erhalten.

Nach den Reden, in welchen Ferry die Beschwichtigungspolitik des Rouvier'schen Kabinetts in der ihm eigenen streifbaren Manier, d. h. durch scharfe Ausfälle gegen den Radikalismus zu verteidigen suchte, läßt sich nun Goblet, Rouvier's Vorgänger, in anderem Sinne über diese Politik vernehmen. In einer Rede, welche er vorgestern zu Vincennes gehalten, tritt Goblet nicht gerade als Feind des Ministeriums auf; er spricht vielmehr den Wunsch aus, daselbst möge fortwähren, um die hochwichtige Aufgabe, die es freiwillig übernommen, die Herstellung eines wirklichen Gleichgewichts im Budget, zu erfüllen. Gleichwohl zielt seine Darstellung der Lage darauf ab, den Glauben zu erwecken, daß Rouvier die Schwierigkeiten, die ihn in der bevorstehenden Session bedrohen, nicht überwinden werde. Goblet verurteilt das Bestreben, durch eine veröhnliche Haltung den Monarchisten gegenüber, durch eine Bekämpfung der Radikalen den Schwerpunkt der parlamentarischen Mehrheit nach

rechts zu verschieben. Dies heuchlerische und schielende Verfahren, erklärt er, sei von dem Lande im Laufe der Kammerferien so entschieden gemißbilligt worden, daß von seiner Fortsetzung nicht die Rede sein könne. Er will also die Rückkehr zu jener republikanischen Konzentration, welche ihm bekanntlich schlecht genug gelungen. Ferry sprach in Saint-Denis die Überzeugung aus, daß eine neue Kabinettskrise die Auflösung der Kammer zur Folge haben werde; Goblet schneidete sich mit dem Gedanken, es lasse sich ein Ministerium bilden, welches im Stande sei, die ganze republikanische Partei um sich zu scharen. Er gesteht freilich, daß zu diesem Behufe eine Kleinigkeit erforderlich: die Kammer müßte vollständig ihre Gewohnheiten ändern, und die verschiedenen republikanischen Gruppen hätten sich in eine Disziplin zu fügen, von welcher sie bisher nichts wissen wollten. Dies Thema gab Goblet zu einigen hübschen, wenn auch nicht ganz originellen Variationen Anlaß.

Rouvier's Gegner spenden der Goblet'schen Rede großen Beifall, aber letztere würde höheren Wert haben, wenn sich in ihr eine Andeutung dafür fände, daß jenes kleine Erfordernis heute leichter als vor drei Monaten zu erfüllen wäre. In der That, es reduziert sich alles auf diese Frage: Ist noch zu hoffen, daß die Radikalen und die Gemäßigten unter dem Eindruck der Ereignisse, die sich seit dem letzten allgemeinen Wahlen und besonders in diesem Jahre abgepielt haben, einander die Hände reichen werden? Ferry jagt: Nein, Goblet sagt: Ja; man hat nur die Augen zu öffnen, um zu sehen, daß die absolute Wahrscheinlichkeit für Ferrys Ansicht ist. Unleugbar war das Manifest des Grafen v. Paris danach angefallen, die Veröhnung unter Republikanern zu erleichtern, unleugbar auch machten nach seinem Erscheinen die Gemäßigten Miene, sich den Radikalen wieder zu nähern; aber diese nahmen den Versuch mit verstärkten Angriffen nicht nur gegen das Ministerium, sondern auch gegen alle diejenigen, die sich „opportunistischer“ Tendenzen schuldig machen, auf. Die Glöckner-Presse legte deutlicher als jemals die Annahme an den Tag, die Regierung für ihre eigene Partei zu konstatieren, und sie weigerte sich, ein Jota von ihrem Programm der sogenannten Reformen, die Goblet selber für „gegenwärtig unausführbar“ hält, aufzugeben. Die gegenseitige Erbitterung hat daraufhin eher zugenommen, und sie kommt zur Stunde in den Erörterungen über den Cassanac'schen Skandal in wahrhaft erschütternder Weise zum Ausdruck. Frau Limouzin kann sich rühmen, von ihren anderen intelligenten Leistungen abgesehen, die eine Hälfte der republikanischen Partei gegen die andere gehetzt zu haben. Die Intriganten sind nicht weit mehr davon entfernt, den armen Cassanac als das Opfer einer schmutzigen ministeriellen und opportunistischen Intrigue zu bezeichnen. Sie sagen es laut: „Diesen Skandal haben Ferron und Rouvier absichtlich hervorgerufen, um Boulanger und dessen Freunde zu schaden und so ihre eigene Stellung zu verbessern. Aber wir rühen uns. Ah, ihr wollt unserem Boulanger und unserem Thibaudin eins anhängen? nun, so schlagen wir auf eure Freunde los und ziehen euren Präsidenten Gredy selber durch seinen Schwiegerjohn Wilson in den Skandal hinein! Das Ministerium wird dann sehen, ob es sich zu seinem schlaunen Streiche zu beglückwünschen hat.“

Das alles sieht, wie man gesehen muß, wenig nach Versöhnung im republikanischen Lager aus, nach jener Eintracht, von welcher Goblet schon geredet hat; und diese Fäktorien können nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der parlamentarischen Situation bleiben. Die monarchistische Rechte sieht dem erquicklichen Schauspiel schadenfroh zu; wird doch durch einen solchen Konflikt das Schicksal des Ministeriums wieder

in ihre Hand gegeben. Will sie sich sofort mit der Glöckner-Presse gegen Rouvier vereinen? Auf diese Frage wäre noch schwer eine bestimmte Antwort zu geben. Einen Augenblick schien Cassanac, den man als den Wortführer der Partei betrachten kann, nicht übel geneigt, dem Kabinet ohne Verzug den Krieg zu erklären. Er beklagte sich darüber, daß seine Freunde für die Nachsicht, die sie der Rouvier'schen Regierung gezeigt, nicht im geringsten belohnt worden seien; daß im Gegenteil die Politik der Veröhnung und Vermittelung in der Provinz fortgesetzt worden, daß bei den Wahlen die monarchistischen Kandidaten von den Beamten nach wie vor grimmig bekämpft werden u. s. w. Seitdem indessen hat Cassanac wieder einen gelinderen Ton angeschlagen, und überhaupt behandelt jetzt die monarchistischen Organe das Kabinet nicht mit auffällender Feindseligkeit, so daß sich erwarten läßt, die Rechte werde vorläufig nicht das Feuer gegen Rouvier eröffnen. Sie will offenbar für den Ausbruch einer Krise nicht die Verantwortlichkeit übernehmen. Viel ist jedoch für Rouvier damit nicht gewonnen, denn ein Teil der gemäßigten Republikaner wird ihn antreiben, offen gegen die Rechte zu agieren und so selber den Bruch mit den Monarchisten und Koalition mit den Radikalen herbeizuführen. Die Session kündigt sich demnach recht unangenehm an. Inmitten der allgemeinen Unsicherheit erinnt man allerlei Kombinationen, welche eine Katastrophe abzuwenden sollen. Der alte Vorschlag einer Umgestaltung des Kabinetts noch vor Beginn der Session ist wieder auf's Tapet gebracht worden. Frequent würde an die Spitze treten, Rouvier das Finanzportefeuille behalten; einige andere Minister noch würden auf ihrem Posten bleiben, namentlich Florens, der eine so große Popularität erworben hat, daß ihm auch die Radikalen nichts mehr anzuhängen wagen. Auf alle diese Gerüchte ist nicht viel zu geben; sie beweisen einstuweilen nur, daß alle Welt neue parlamentarische Wirren für unvermeidlich hält.

Tagesgeschichte.

Berlin, 14. Oktober. Se Majestät der Kaiser wohnte gestern abend mit den Großherzogl. bairischen Herrschaften, dem Fürsten von Hohenzollern und den Prinzen Hermann und Gustav von Sachsen-Weimar dem in dem Konversationshaus veranstalteten Wagner-Konzerte bei. Heute vormittag nahm Se. Majestät die regelmäßigen Vorträge entgegen, heute nachmittag unternahm Allerhöchstersele eine längere Spazierfahrt. Zum Diner waren der Prinz Gustav von Sachsen-Weimar, der Gesandte v. Eisenacher, die Gräfin v. Fürstenberg und Frau v. Guaita geladen. — Es verlautet, daß Se. Majestät der Kaiser am Montag, den 24. Oktober einer Einladung des Grafen Stolberg zur Jagd folgen werde, in Bernigerode einzu treffen und dort bis zum 25. abends verweilen werde.

Dem Bundesrat ist eine Kaiserl. Verordnung zur Beschlußfassung zugegangen, durch welche die für das Unfallversicherungsgesetz bestehenden Vorschriften über das Verfahren vor den Schiedsgerichten, sowie die Formen des Verfahrens und des Geschäftsganges des Reichsversicherungsamtes auf das Gesetz betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen und das Gesetz betreffend die Unfallversicherung der Seeleute und anderer bei der Seefahrt beteiligten Personen ausgedehnt werden. Zu gleicher Zeit werden einige Bestimmungen der diesbezüglichen Verordnung vom 5. August 1885 einer Abänderung unterworfen. Wir haben hervor, daß die Erledigung in den Sitzungen auf wichtige oder solche Angelegenheiten beschränkt wird, für welche das Gesetz es vorsieht, während alle einfacheren Sachen durch Dekret der

mit ihrer Bearbeitung beauftragten Mitglieder zu erledigen sind. Statt zweier Berichterstatter soll für die Sitzungen in der Regel einer genügen; dagegen sollen statt der bisher vorgeschriebenen zwei richterlichen Berichterstatter solche „in der erforderlichen Anzahl“ ernannt werden. Um aber auch für vorübergehenden Bedarf, insbesondere bei außergewöhnlicher Anhäufung von Referaten, richterliche Beamte in ausreichender Anzahl heranziehen zu können, ohne dieselbe „für die Dauer ihres Hauptamts“ anzustellen, wird der Reichsfanzler zur zeitweiligen Heranziehung weiterer richterlicher Kräfte ermächtigt.

Die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: „Die Reise, welche der Hr. Staatsminister v. Bötticher heute auf Einladung des Hrn. Reichsfanzlers nach Friedrichshagen angetreten hat, bezweckt ohne Zweifel das Einverständnis des Hrn. Reichsfanzlers mit der im Reichsamt des Innern in Aussicht genommenen weiteren Behandlung der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter herbeizuführen. Die bis auf einzelne Ausnahmen eingegangenen durchweg sympathischen Äußerungen der Bundesregierungen sind im Reichsamt des Innern geprägt und die im einzelnen gegebenen Erinnerungen, soweit angänglich, berücksichtigt worden. Der entworfenen modifizirte Entwurf der Grundzüge wird jedenfalls den Gegenstand der Erörterung in Friedrichshagen bilden. Bei dieser Lage der Dinge entziehen sich die Einzelheiten des letzteren selbstverständlich der Mitteilung. Das aber darf schon jetzt als sicher angenommen werden, daß die Erleichterung der Alters- und Invalidenversicherung für den ganzen Umfang der arbeitenden Klassen in Aussicht genommen wird. Soweit diese von der Gesetzgebung über die Unfallversicherung nicht berücksichtigt werden, steht es für dieselbe an einer korporativen Organisation, an die sich u. a. die Einrichtung einer genossenschaftlichen Versicherungsanstalt anknüpfen könnte. Es wird daher, wenn der Gedanke, sofort alle Arbeiter in die Alters- und Invalidenversicherung einzubeziehen, festgehalten wird, spätestens zugleich mit der Gesetzgebung über die Alters- und Invalidenversicherung die Ausführung dieser Lücke zu erfolgen haben. Der diesbezüglichen in der Ausarbeitung begriffenen Gesetzesentwurf bezieht sich daher nicht auf die Danwörter allein, sondern umfaßt alle jene arbeitenden Kreise, für welche bisher die Unfallversicherung reichsgesetzlich nicht angeordnet ist. Dazu zählen u. a. die nicht zu den unfallversicherungsrechtlichen Betrieben gehörigen Tagelöhner, die Apothekerlehrlinge, Dienstboten u. a. m. Für diese wird mindestens die Möglichkeit einer genossenschaftlichen Organisation gesetzlich zu sichern sein. Aber nicht bloß über die Sozialgesetzgebung dürften in Friedrichshagen Bestimmungen getroffen werden. Ohne Frage wird für die gesamte bevorstehende parlamentarische Kampagne im Reich nach der materiellen wie nach der formellen Seite, seit der Eröffnung u. d. die Direktive gegeben werden.“

Das Domkapitel hat sich von dem Fürstbischof Kopp durch eine Adresse verabschiedet, in welcher des Bischofs Bemühungen und Erfolge in Vertheidigung des Kulturkampfes in folgender Weise gedacht wird:

„Wenn wir der aufrechten Kampfe und Mühen gedenken, denen sich Ew. Fürstbischöfliche Gnaden für das Gesamtwohl der Kirche Preußens und Deutschlands unterzogen, so wird es uns ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Kirche zu Lande werden, wie die Oberkeit, dem Heiligen Vater und dem erhabenen Bundesfürsten berufen, Urtheiler nach, daß Ew. Gnade jene unsterbliche Kulturkampfesgeschichte niedergeburt wurde, welche die Kirche unseres Vaterlandes in so drückender Weise geschlagen hatte. Sehen wir die weiten schünen Klamm an unserm Gemüthe wieder von Jünglingen der eigenen und selbst fremder Väter besüßelt — es ist das Werk Ew. Fürstbischöflichen Gnaden! — das die besondere Begehrung Ew. Fürstbischöflichen Gnaden für das

schlechte: „Aber nein, jetzt net! Meine Zeit kommt erst!“ Später lockt er Gundel unter dem Vorwand, sie zu dem vermunderten Diesel führen zu wollen, mit sich fort und versucht, sie an einem einsamen Orte zu umarmen. Gundel wehrt sich verzweifelt und außer sich vor Wut und Grimm stößt er ihr sein Messer in die Brust.

Kurze Zeit darauf, nachdem der Vorhang über diesem Wilde gefallen, schießt sich Vitus in die Garderobe, um sich seiner Wäsche zu entledigen, denn seine Rolle war zu Ende. Während er sich wieder in seine gewöhnlichen Kleider warf, trat der alte Raß in die Garderobe, legte ein größeres Gefäß vor den Durschen hin und sagte mit erstem Besitzt:

„Da hast Dein Spielgeld, Vitus, damit Du gleich geh'n kannst, wenn Du Dich angezogen hast.“

„Fürcht' Dich vielleicht, ich komm' mich noch länger da herumtreiben?“ brummte Vitus. „Hät' keine Angst haben dürfen, ich wär' keine Minuten länger dageblieben. Ich hab' so schier gemeint, ich müßt ersticken vor Gift und Gall' während der ganzen Komödie. Das Geld da nehm' ich! Das reicht g'rad, daß ich mir ein paar Waas Bier kaufen und meinen Horn hinunterspülen kann!“

„So?“ sagte kalt der alte Raß. „Könn't es auch besser anwenden, mein' ich!“

„Ich weiß schon selber, was ich zu thun hab“, brummte Vitus ärgerlich, „und brauch' Deinen Rat net. Ober meinst vielleicht, weil Du heut' einen Pfarrer gespielt hast, Du hast deshalb ein Vorrecht zum Predigen?“

„Das wär' freilich eine vergebliche Wäb“, wenn ich Dir predigen wollt“, sagte der Alte ruhig, „denn

Feuilleton.

Der Komödianten-Raß.

Eine Geschichte aus den bayerischen Bergen.

Von Friedr. Dolsch.

(Fortsetzung.)

Kuni erzählte jetzt dem Alten auch noch, daß der Tannensepp den Vitus vor einiger Zeit auf dem Hügel in Gesellschaft einiger verdächtiger Männer getroffen hatte und der alte Mann erschrak förmlich bei dieser Mitteilung und verlor in tiefes Nachsinnen. Lange konnte er sich aber mit seinen unbegreiflichen Gedanken nicht beschäftigen; denn er mußte wieder hinaus auf die Bühne, um für den nächsten Akt die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Nach einer ziemlich langen, die von den Musikanten mit allerlei Tänzen und Marschen ausgefüllt wurde, hob sich der Vorhang wieder. Es zeigte sich dem Auge der Zuschauer ein freier Waldplatz, auf dem die Wildschützenbände ihr Lager aufgeschlagen hatte. Nachdem die Raufschützen eine Zeit lang mit einander disputirt hatten, erschien plötzlich der Kleinbüchler Röhling mitten unter der Schar und stellte ihr seinen Begleiter, der kein anderer, als Diesel war, vor. Dieselbe wurde mit Freudengehrei empfangen und man schlug ihm, nachdem er eine Erfrischung genossen, vor, sich der Bande anzuschließen. Diesel weigerte sich, da er, wie er sagte, wieder ein rechtschaffener Mensch werden wolle. Röhling lachte laut auf und rief mit eigentümlicher Betonung:

„Ein rechtschaffener Mensch? Hahaha! Probier's nur! Ich hab's auch probieren wollen, aber kein Mensch hat mir 'glaubt und alle haben's mich auf die Seiten gestoßen, wie einen Ausfälligen —.“ Vitus sprach diese Worte mit so bitterem Hohn und schmerzverzerrtem Gesicht, daß ihn viele von den Mitspielenden verwundert und bestreut anblickten. Als dann in der nächsten Scene Gundel, die treue Pflegerin Diesels, erklärte, daß sie den Hauptmann nicht wieder verlassen wolle und Röhling sie hieraus in eifersüchtiger Wut mit Gewalt fortzuziehen wollte, erzählte Gundel flüsternd dem Hauptmann die Verbrechen Röhlings. Dieser aber rief in immer heftiger werdender Wut: „Was soll das heimliche Wispern? Gundel, laß den Verdacht net in mir aufkommen, der schon in mir auf's 'Fleg'n is, wie Du den Diesel gar so aufmerksam pflegst und betraut hast — laß' ihn net aufkommen — ich rat' Dir! Du kennst mich noch net!“ Vitus sprach die letzten Worte mit so drohendem Tone und bestete seine Augen mit so unheimlichem Ausdruck auf die beiden, daß Kuni erbeute und selbst den mutigen Sepp ein Schauer überlief. Jetzt kam die Scene, in der Röhling von den Wildschützen mißhandelt und fortgeführt wird; Röhling-Vitus hob zum letzten Male drohend die Faust gegen die beiden und rief mit heilerer und selbstam klingender Stimme: „Wart', wir kommen schon noch zusammen und Ihr sollt dann an mich denken!“

Diese aufregende Scene hatte auch ihre Wirkung auf das Publikum nicht verfehlt. Auf dem ersten Platze sagte ein behäbiger Bauer leise zu seinem Nachbar, während er ihm eine Pfeife bot: „Dät' meiner Lebtag' net 'glaubt, daß der Vitus seine Sach' so

natürlich machen könn't! Er thut g'rad' so, als ob's ihm Ernst wär' mit seiner Keberrei und die Augen, die er gegen den Diesel macht! 'Grab', als ob er ihn umbringen und mit Haut und Haar verschlingen wollt!“

„Böllig zum Fürchten“, bestätigte der Nachbar kopfnickend. Dann verhielt er sich wieder vollkommen unbeweglich und horchte, die Augen und den Mund weit dabei aufreißend, aufmerksam auf das, was sich weiter auf der Bühne begab.

Die Vorstellung nahm ihren Verlauf; Bild folgte auf Bild und die Zuschauer nahmen den lebhaftesten Anteil an den Schicksalen Diesels und seiner Genossen. Ein neuer Akt begann. Die Bühne stellte das Innere eines Dorfwirtschaftshauses vor, wo der die Wirt seinen eine Tafel für eine zu erwartende Gesellschaft deckte. Röhling trat ein als ungarischer Wegger verkleidet und sprach mit dem Wirt; bald darauf kam Gundel, die als Hausfrau verkleidet in der Abend umherstreifte, um Nachrichten für Diesel zu sammeln. Letzterer erscheint nach wenigen Minuten selbst und drang mit seinen Gefühlen ins Wirtschaftshaus ein. Röhling erkennt Gundel auf den ersten Blick; die Wäsche Röhlings aber ist so täuschend, daß Gundel in dem so harmlos aussehenden Menschen nicht den Todfeind Diesels zu erkennen vermag. Er beschließt, sich Gundel zu bemächtigen und Diesel an die Soldaten, die nach ihm sahen, zu verraten. Diesel läßt Gundel in Röhlings Gegenwart und letzterer bricht, durch diesen Anblick fast zur Raserei gebracht, in die Worte aus: „Das 'Fleg'n! — oh! — ich könn't! —“ — Er greift nach seinem Messer, bederrt sich aber noch zur rechten Zeit und flüchtet, indem er zur Seite

Wiedererleben des städtischen Lebens in Deutschland, merkt man nicht? Wenn anders als dem sibirischen Eifer hochberühmter Handwerker von gottbegnadeten Männern und Jungfrauen jenseit der Alpen in die Hände des Schicksals und heiliger Berufsbildung? Und als dieses Schicksal und dieser Segen, den wir nur andeuten können, ist das Werk weniger Jahre? Welche Ausblicke für diejenigen, welche das Glück haben werden, Jahrgänge unter dem Vorzeichen des städtischen Lebens zu sehen!

Aus den Jahresberichten der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten — Fabrikinspektoren — auf das Jahr 1886 ist auch diesmal im Reichsamt des Innern ein Generalbericht zusammengestellt und dem Bundesrat übergeben worden. Aus der Einleitung zu den „Amtlichen Mitteilungen aus den Jahresberichten“, welche von der Abgrenzung, Anzahl und Einteilung der Aufsichtsbereiche und der Zuständigkeit und Tätigkeit der Aufsichtsbeamten, sowie von dem Stande der Industrie und des Arbeitsmarktes handelt, ist zu ersehen, daß zu den in Bayern bestehenden Aufsichtsbereichen ein vierter hinzugekommen ist, welcher die Regierungsbezirke Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg umfaßt, und am Schlusse des Jahres für Ländel ein Aufsichtsbereicher errichtet wurde. Die Zahl der Aufsichtsbereiche beträgt jetzt fünfzig. Den Aufsichtsbeamten sind als Fragen, auf welche sie im Berichtsjahre ihre besondere Aufmerksamkeit zu richten hätten, bezeichnet worden: 1) Inwiefern werden Arbeiterinnen in Betrieben beschäftigt, welche abgesehen von etwaiger Nacharbeit, mit besonderen Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit, namentlich für die Körperlichkeit und sittliche Entwicklung der jugendlichen Arbeiterinnen verbunden sind? 2) Welche Einrichtungen sind von Arbeitgebern oder unter ihrer Mitwirkung getroffen, um die Ausbildung der jugendlichen Arbeiterinnen für den Hausfrauenberuf zu fördern? Im übrigen sind die „Amtlichen Mitteilungen“, wie schon früher, unter vier Hauptgesichtspunkten zusammengefaßt, nämlich: Jugendlische Arbeiter, Arbeiterinnen und Arbeiter im allgemeinen, sodann Schutz der Arbeiter vor Gefahren, ferner Schutz der Nachbarn gemeinnütziger Anlagen und endlich wirtschaftliche und sittliche Zustände der Arbeiterbevölkerung, Wohlfahrtsanstalten u. s. f. Während früher die Fabrikinspektoren die Aufgabe hatten, auf eine thunlichste Verhütung der Betriebsunfälle hinzuwirken, seit dem Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes neben dieselben die Berufsvereine getreten. In den Jahresberichten vertritt daher die Aufsichtsbereiche, wie die „W. Bz.“ erwähnt, der Tätigkeit der Berufsvereine nach dieser Richtung hin in anerkennenswerter Weise gedacht und hervorgehoben, daß die Gewerkschaften sowohl durch ihre Vertrauensmänner, wie durch ihre Beauftragten eine viel schärfere Kontrolle über ihre Mitglieder ausüben, als es jemals durch die staatlichen Aufsichtsbeamten bei noch so angestrebter Tätigkeit geschehen konnte. Mehrfach wird eine Regelung der beiderseitigen dienstlichen Verhältnisse — der Fabrikinspektoren und der Beauftragten der Gewerkschaften — für wünschenswert gehalten.

München, 13. Oktober. Zu der in Bayern so viel ventilirten Frage der Bierbesteuerung wird in einem Münchner Briefe der „Nordd. Allg. Bz.“ betont, daß die Regierung in ihrem Bestreben, eine Stabilisierung des Malzausschlags zu erreichen, einen Sieg wenigstens insofern zu verzeichnen hat (die dauernde Stabilisierung des Malzausschlags wurde bekanntlich von der Kammer der Abgeordneten abgelehnt) als der Landtag sich auf die von einzelnen Seiten vorgeschlagene Abkürzung des Malzausschlags nach der Größe der Brauereien nicht einließ. Der von den früheren Gegnern der Erhöhung des Malzausschlags gegebene Prophezeiung eines vollständigen Ruins der bayerischen Bierindustrie haben die Thatfachen Unrecht gegeben; die Industrie hat sich vielmehr in unverkennbarer Weise gehoben. Nach dem von neuesten Gesetzesentwürfen beigegebenen Motiven hat z. B. der Malzverbrauch für Brau- und Weißbier in ganz Bayern im Jahre 1885 5 567 199 hl und im Jahre 1886 5 803 336 hl betragen, wogegen sich derselbe im Jahre 1884 auf 5 503 110 hl, im Jahre 1883 auf 5 341 094 hl und im Jahre 1882 auf 5 242 840 hl stellte. Demgemäß hat auch die Gesamtbevölkerung des Jahres 1886 gegen das Jahr 1885 um 430 010, gegen 1884 um 486 124, gegen 1883 um 829 145 und gegen 1882 um 932 555 hl zugenommen. Der durchschnittliche Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung im Königreich Bayern, der sich 1886 auf 213 l, für das reichstheinhische Bayern auf 233 l stellte, ist im all-

gemeinen nicht zurückgegangen, im reichstheinhischen Bayern ist er sogar gestiegen. Die Bierausfuhr ist noch fortwährend im Steigen begriffen. Derselbe hat im Jahre 1887 988 292 hl, 1888 1 106 280 hl, 1889 1 245 430 hl, 1890 1 381 382 hl, 1891 1 574 777 hl betragen, ist also in diesen 5 Jahren um 586 486 hl, gleich 59 Proz. in die Höhe gegangen. Bayern steht auch jetzt noch an der Spitze der an der Bierausfuhr sich beteiligenden Länder, und es hat Bayerns Ausfuhr jene des in der Reihe nächstfolgenden Staates (England) im Jahre 1886 um ungefähr 80 Proz. überstiegen. Eine Schattenseite allerdings hat die Entwicklung der bayerischen Brauindustrie: die Mehrproduktion erfüllt nahezu ausschließlich auf die Münchener Brauerei, und die Übermacht derselben, hauptsächlich der großen weltbekannten Firmen, wird von Jahr zu Jahr für die kleineren Brauereien fühlbarer. Es vollzieht sich hier eben auch, wie auf manchem anderen Gebiete der Übergang vom handwerksmäßigen zum Maschinenbetrieb.

Paris, 14. Oktober. Boulanger steht wiederum im Vordergrund des allgemeinen Interesses, aber scheinbar wird er sich in einer von all den verächtlichen Rollen, die er bis zum heutigen Tage gespielt hat, so unbedeutend fühlen, wie in der jetzigen. Die gemäßigten Parteien billigen einstimmig die von dem Kriegsminister über ihn verhängte Strafe, sie wünschen sogar, daß Boulanger im Interesse der Disziplin seines Kommandos entsetzt wird, und es ist möglich, daß der Ministerrat zur Stunde schon eine solche Maßnahme beschlossen hat. An der Zeit wäre es, dem ehemaligen Kriegsminister, der sich in die Stellung eines einfachen Corpsgenerals offenbar nicht hineinfinden konnte, deutlich zu beweisen, daß man keineswegs gewillt ist, gegen ihn nur Ausnahmen von der Regel geltend zu machen. Ein heutiges Telegramm brachte die Nachricht, daß Boulanger seine Strafe angetreten habe, eine Berliner Depesche meldet, daß ihm bereits das Kommando provisorisch abgenommen sei; eine Bestätigung der zweiten Mitteilung ist indes noch abzumarten. Daß die Radikalen, voran der „Antarnermann“, sich bemühen, Boulangers Benehmen als harmlos hinzustellen und ein vorgebildet und geschüttelt Maß von Beschimpfungen über Ferron anzuhäufeln, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Bemerkenswert ist nur ihre Absicht, ihren edlen Gönner, falls er, wie auch verläutet, seine Entlassung nimmt oder — erhält, für einen augenblicklich erledigten Pariser Sitz in der Kammer zu wählen. Die Hauptfrage bildet jedoch für alle vernünftigen Franzosen, daß der große Kommandant in der Generalsuniform die unvermeidliche Übergangung gewinnt, daß er nicht über dem Geleise steht.

Paris, 14. Oktober. (Köln. Bz.) Die Anhänger Boulangers haben offenbar bis zum letzten Augenblicke nicht glauben wollen, daß der Kriegsminister Ferron gegen ihren Herrn nachdrücklich vorgehen würde. Der Ärger ist daher jetzt um so größer und findet seinen Ausdruck in den heftigsten Angriffen gegen Ferron und andere Minister. Für den wahrscheinlichen Fall, daß der Ministerrat Boulanger auch seines Corpskommandos entsetzt, dürfte Boulanger gänzlich Abzich nehmen, um sich zum Deputierten wählen zu lassen. Man sagt sogar, daß er, selbst wenn diese Maßregel nicht verfügt würde, sogleich nach Abzug seiner 30 Tage aus dem Heere treten und den erledigten Pariser Deputiertenstuhl annehmen werde, den die Radikalen ihm anbieten. Die gemäßigten Blätter billigen das Vorgehen des Kriegsministers und berufen sich dabei auf Boulangers eigene Autorität, der am 2. Februar 1886 in der Kammer, als die Angelegenheit des Generals Schmitz zur Sprache gebracht worden war, wörtlich sagte: „So lange ich Chef der Armee bin, hat die Armee nicht zu kritisieren, sondern zu gehorchen.“ Falls Boulanger wirklich die Armee verlassen sollte, meinen die Radikalen, werde dies zu großen Unruhen führen; worin sie allerdings recht haben können, da man nach den vorgekommenen Dingen Boulanger alles vertrauen kann. Doch ist Boulanger bei der gegenwärtigen Lage außerhande, eine Bewegung mit wirklicher Aussicht auf Erfolg zu unternehmen. Zur Kränkung der ganzen Persönlichkeit trägt wesentlich bei, daß jetzt durch die Erklärung seines Freundes Laguerre festgelegt ist, daß Boulanger die bekannten Briefe von Laur in der „France“ nicht nur inspiriert, sondern selbst geschrieben hat, was man früher schon wegen des unlogischen, anfassenden und teilweise lächerlichen Inhalts einen früheren französischen Kriegsminister nicht zutrauen wollte. Begreif-

licherweise drängt der Fall Boulanger jetzt alles andere in den Hintergrund. — Wichtig ist es übrigens, wenn „Figaro“ sagt, man werde sich Boulangers nicht mit leichter Mühe entledigen und dieser werde gewiß noch einmal irgend eine große Thatvertheil begehen. Die „Auffuhr“ das Blut Clemenceaus findet nichts Sonderbares darin, daß Boulanger einer begrifflichen Enttäuschung über Ferron Ausdruck gegeben habe; Ferron habe der Armee einen schlechten Dienst erwiesen, indem er dem Zwischenfalle eine so große Bedeutung beilegte, die er in Wirklichkeit nicht habe. Die anderen Boulangerschen Blätter führen eine ziemlich herausfordernde Sprache.

London, 14. Oktober. Chamberlain, der Führer des radikalen Flügel der Unionisten im englischen Parlament, hat gestern seine Rundreise in der irischen Provinz Ulster zum Abschlusse gebracht, worüber der „Post“ aus London gemeldet wird: Chamberlain hielt gestern eine Rede in Coleraine, wo sein Empfang ein überaus begeistertes war. Die Einwohner spannten die Pferde seines Wagens aus und zogen ihn im Triumph nach dem Stadthause, wo die Versammlung stattfand. Er empfing zahlreiche Adressen aus Antrim und den benachbarten Grafschaften, in deren Beantwortung er erklärte: Die Frage betreffs der zukünftigen Verwaltung Irlands konnte ohne die Zustimmung Ulsters niemals gelöst werden. Was Irland brauche, wäre nicht Homersale, gleichbedeutend mit Unabhängigkeit, sondern Kapital und Kredit, und diesen dringenden Bedürfnissen würde durch Herstellung einer parlamentarischen Regierung nicht abgeholfen werden. Den Hauptteil seiner Rede widmete Chamberlain der Grundbesitzfrage. Als einzige Lösung des schwierigen Problems empfahl er, die Landbesitzer zu Eigentümern zu machen. Das hierzu nötige Kapital müßte und könnte aus den Hülfsmitteln Irlands sichergestellt werden, ohne Veranzüchtung der britischen Steuerzahler. Die Regierung habe, wie er wisse, einen solchen Landanfaufsplan unter Erwdigung und wenn sie im Stande sei, denselben durchzuführen, so würde sie den Frieden und das Gedeihen Irlands besser sichern können, als Agitatoren dies zu thun vermöchten.

London, 14. Oktober. (Post. Bz.) Auf Trafalgar Square fand heute wieder eine Kundgebung beschäftigungsloser Arbeiter statt, die wegen der unzureichenden Witterung zahlreiche Beteiligung hatte. Die sozialistischen Redner erklärten, sie müßten Brod um jeden Preis haben, sie wollten arbeiten, aber nicht hungern. Ein Sozialist schlug vor, nach der City zu marschieren und dem Lordmajor einen Brief abzugeben. Ein anderer Redner las einen Leitartikel des „Standard“ über die Agitation der Arbeitslosen vor und kommentierte in heftiger Weise die darin ausgedrückten Meinungen. Eine Stimme in der Volksmenge rief: „Läßt uns gehen und die Fenster einschlagen!“ Andere riefen dagegen: „Nein, nein, nichts derartiges rufen!“ Gleichwohl sprengte ein britischer Schutzmann davon, um die Polizeibehörde zu benachrichtigen, gegen mögliche Ruhestörung auf der Hut zu sein. Alldann bewegten sich die Arbeiter in geschlossener Menge unter Vorantragen von schwarzen Fahnen und Stangen, auf denen purpurne Hülsen hielten, lärmend und singend nach der City. Vor dem Mansion House wurde halt gemacht und eine Deputation zum Lordmajor, Hans von Johnston, der sich jedoch entschieden weigerte, dieselbe zu empfangen. Die Manifestanten wollten sich jedoch nicht entfernen. Ein Arbeiter Namens Oldham hielt von einem Piedestal vor dem Mansion House eine heftige Ansprache an die Volksmenge, welche schließlich durch einen Hagelschauer veranlaßt wurde, ihren Marsch fortzusetzen. Starke Polizeikräfte begleiteten die Arbeiter, welche die Marxisten pfliffen. Statt nach dem Ostende, marschierten sie durch die belebtesten Straßen der City, nach Saint Bridge Street, wo sie dem „Standard“ eine Koppenmusik brachten. Schließlich bemächtigten sich die Schutzleute der Fahnen und zerstreuten die Arbeiter.

Kopenhagen, 14. Oktober. Zwei Kinder des Jaren, Georg und Kentia, sind erkrankt. Die Königin von Dänemark und die Prinzessin v. Wales reisen am 22. d. Mts. nach Smunden zur Herzogin v. Cumberland.

Sopbia, 13. Oktober. Das Journal „Swoboda“ konstatiert, daß während der Wahlen Ruhe und Ordnung geherrscht haben, und knüpft hieran folgende Bemerkungen: „Die europäische Presse, welche erklärt hatte, daß die Lösung der bulgarischen Frage von dem Resultate der Wahlen abhängt, wuß von den seitens der

Bulgaren geleisteten augenscheinlichen Beweisen der Ordnung befriedigt sein. Es ist zu hoffen, daß die Diplomatie einsehen wird, daß die Bulgaren für ein unabhängiges politisches Leben tauglich sind; demnach kann sie mit der Anerkennung der vollendeten Thatfachen nicht zögern. Eine weitere Folge ist die, daß die Türkei in Erkenntnis aller Vorteile, die sich für sie aus der Lösung ergeben, in diesem Sinne bei den Mächten Schritte machen muß. Die Bemühung, Bulgarien von dem Prinzip zu trennen, mit dem das Schicksal des Landes eng verknüpft ist. — Nach einer Meldung der „Daily News“ macht man die größten Anstrengungen, neue Unruhen in Bulgarien zu stiften. Die offiziellen russischen Journale drücken die feste Überzeugung aus, Fürst Ferdinand werde bald gestürzt sein.

Dresdner Nachrichten vom 15. Oktober.

Von der Seiten des Königl. Finanzministeriums herausgegebenen, unter der Leitung des Professors Oberbergmann Dr. Credner in Leipzig bearbeiteten geologischen Spezialkarte des Königreichs Sachsen sind ferner die Sectionen Freiberg und Rastau erschienen. Der Preis je eines Blattes nebst den zugehörigen Erläuterungen beträgt 3 M. Die Karte ist nicht nur durch die Kommissionsbuchhandlung von Wilhelm Engelmann in Leipzig, sondern auch durch jede andere Buchhandlung zu beziehen, insbesondere durch die in Dresden, Leipzig, Reichen, Jena, Döbeln, Freiberg, Chemnitz, Plauen, Annaberg, Zwickau, Glauchau, Bautzen, Berlin und Altona errichteten Lager, wofür überall Übersichtsblätter und Prospekte über die bis jetzt erschienenen und demnächst zur Veröffentlichung gelangenden Sectionen der geologischen Karte ebenso, wie die einzelnen Blätter selbst zur Ansicht bereit liegen.

Im Besale des sächsischen Kunstvereins im Brühlischen Palais, Augustusstraße (geöffnet Sonntags von 11—3, Donnerstags von 10—1, an den übrigen Wochentagen von 10—4 Uhr), sind ferner neu aufgestellt: 1. Gemälde. Zwei Damenbildnisse in Kostüm von Jander; Historienbild von Feudel; Genrebilder von Bertling, Mich. Wilm, Feudel (sämtlich in Dresden) und Zimmer (Strehlen bei Dresden); Landschaft von Rahl (Hünichen); Architekturbild von Schwan (Rüschdorf). — 2. Skulpturen. 9 Blatt Blumenstudien nach der Natur, Aquarelle von Rita Böhm, 7 Blatt dergl. von Thunelba Schuffler, 2 Blatt dergl. an gouache von Marie Petereit; Landschaft von D. Wunderlich (sämtlich in Dresden).

Das mit Telegraphenbetrieb verbundene Postamt 11 hier nach am morgenden Tage früh von der Concordienstraße nach dem Hauptstadt Nr. 16 in der Leipzigerstraße verlegt.

Die Königl. Baugewerkschule zu Dresden bezieht heute in dem seitlich geschmiedeten großen Saale des Gemeinhauses die Jubelfeier ihres 50 jährigen Bestehens durch einen Festakt. Als Ehrenpräsident wählten der Feier a. a. bei der Herren mirkl. Geh. Rat Schmalz (Vereinsgeh. Rat Böttcher und Kreisbauplatz v. Koppensfeld, der Direktor der Königl. Volkshochschule Dr. Geh. Rat Professor Dr. Junger, der Direktor der Königl. Kunstgewerkschule Dr. Hofrat Graf, ferner die Herren Hofrat Professor Baumel, Regierungsräte Dr. Köcher und Stöglitz, Bürgermeisters Böhm, Stadterordnetenmorscher geh. Hofrat Adernann, sowie verschiedene Stadträte und Stadterordnete. Die Feier wurde durch die von der Kapelle des Gemeinhauses angeführte Ouverture zu der Oper „Athalie“ von Mendelssohn eingeleitet, worauf der ehemalige Leiter der Schule, Hr. Architekt Paul Kayser die Begrüßung hielt. Derselbe schilderte die geschichtliche Entwicklung der Schule aus kleinen Anfängen zu ihrer jetzigen hohen Bedeutung und schloß mit dem Ausdruck des Dankes gegen unser hohes Herrschen, gegen die Königl. Staatsregierung und die Stabsversammlung für die der Schule allseitig entgegengebrachte wohlwollende Fürsorge. Hr. Bürgermeister Böhm übertrug der Anstalt zu ihrem Ehrentage die Glück- und Segenswünsche der Stadtgemeinde Dresden, unter Überreichung eines von Rat und Stadterordneten gewählten Stiftungskapitals von 3000 M., dessen Ertrag zur Unterstützung fleißiger und hilfsbedürftiger Schüler der Anstalt verwendet werden soll. Im Namen des Jubiläumsschauspiels überreichte Hr. Baumeister Hartwig die von ebendiesen Schülern der Baugewerkschule gesammelten Jubiläumsspenden, bestehend in einer Stiftung von über 3000 M., welche zu Ehren des früheren Lehrers Professor Ruchel den Namen „Ruchelpreis“ führen und deren Ertrag an den tüchtigsten und besten Schüler insbesondere auf dem Gebiete der mathematischen Studien vertheilt werden soll, sowie ferner bestehend in einer Stiftung von über 3000 M., welche zu Ehren des jetzt noch amtierenden Lehrers Professor Erler den Namen „Erlerpreis“ führen und deren Ertrag an einen mittelstlichen fleißigen Schüler gewährt werden soll. Hr. Geh. Rat Böttcher dankte namens der Königl. Staatsregierung für die der Schule seitens der

bei Dir geht doch alles zu einem Ohr hinein und um andern wieder hinaus. — Ich will Dir nur das noch sagen, daß Du heut' zum letzten Mal mitgehst!

„Ob ich mir's aber net eingebildet hab'!“ rief Vitus und schlug wild aufschauend mit der Faust auf den Tisch. (Fortsetzung folgt.)

Für Freunde der japanischen Kunst. Es handelt sich im Nachfolgenden um die beschreibende Aufzählung japanischer Arbeiten, die als ein seltener Schatz zum großen Teil dem Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg dieser Sammlung gestiftet sind. Diese kostbare, aber tausend werthvolle Stücke, zum großen Teil Stichblätter und andere Hiertafeln alter Schwerter umfassende Sammlung wurde kürzlich von Kennern besichtigt und ist in zwanzig Schautafeln nach den Natur- und Kulturmotiven gruppiert, welche die japanischen Metallkünstler ihren Arbeiten zu Grunde gelegt haben. Innerhalb der einzelnen Gruppen der Naturmotive wird die Ummantelung der naturalistischen zu den stilisierteren besonders in den Wappengestaltungen Hiertafeln veranschaulicht. Es enthält der erste Kasten ausschließlich Motive des Chrysanthemum, aus dessen leuchtendrothlicher Blüte das japanische Staatswappen abgeleitet ist. Im zweiten sehen wir den japanischen Kirschbaum, Sakura, die Lieblingspflanze der Japaner, in seinen vielfachen Beziehungen zur Dichtkunst und Geschichte; im dritten den Rumebaum, das Sinnbild der unter Schmeichelei und Eis wiedererwachenden Lebenskraft der Natur; im vierten die Kiefer, welche mit dem Rumebaum und dem Bambus in der alten Dichtkunst und

Katerer häufig als eine auf langes, vollkräftiges Leben hindeutende Dreieck vorkommt, sowie die Glycine, den Ahorn, den Kaiserl. Kirschbaum und den Ringelblumen, dessen fächerförmige zweigeteilte Blätter Goethe in einem seiner Eiden an Suleika besungen hat; alles Pflanzen, welche in der japanischen Hiertafel auf das mannichfachste verwendet werden. — Den ersten Kasten der unteren Reihe bilden blühende Pflanzen, Clematis, Paeonien, Lotus und viele andere, zum Teil zu Vegetationsbildern eigener Art, z. B. der Waldweiden „Sara“ verbunden; den folgenden Kasten bilden die flachenförmigen Art, Hülsenfrüchte, Kaffeeblumen, Wispeln und andere durch ihre Bedeutung in japanischen Haushalt auch für die Hiertafel wichtige Früchte; den dritten der Bambus, die Hirse, der Reis und der als Hauptnahrungspflanze auch für die Kunst wichtige Reis; den vierten wieder allerlei, durch charakteristische Blätter und Blütenformen auffallende Gewächse. Unter denselben ist die dem auch bei uns häufigen Vielkraut gewidmete Reihe ein besonders flores Beispiel für den Gedankengang, welcher der Ordnung dieser Metallarbeiten zu Grunde liegt. — Die acht folgenden Kästen enthalten vorwiegend Tiermotive. In der oberen Reihe im ersten Kasten Gänse, Hühner, Tauben, Pfauen, Fasanen und Enten; im zweiten Kranich und Reiher, von denen die ersteren zu besonders schön stilisierteren Formen führten, im dritten Sperlinge, Schwalben und andere kleine Vögel in anmutenden Bildern ihres Lebens und ihrer Beziehungen zum Menschen. Der vierte Kasten ist mit Fischgemälden geometrischer Anlage, unter denen die aus dem Palmenkranz abgeleiteten Wandformen auffallen, ferner mit Beispielen poetischer und geschichtlicher

Hiertafeln gefüllt. Der erste Kasten enthält den Drachen, den phönixartigen Fohrvogel, den löwenartigen Kirin und ande mythische, aus der chinesischen Kunst herübergenommene Tiere. Der zweite die zwölf Zeichen des Tierkreises und von denselben das Pferd und den Affen, letzteren in vielen humoristischen Darstellungen. Der dritte ist den Fischen und dem Fischfang gewidmet. Der vierte enthält vielerlei Insekten, welche der japanischen Hiertafel bald durch geschichtliche oder dichterische Erinnerungen, bald nur wegen ihrer Größe, ihrer Hiertafelhaftigkeit und Gewandtheit oder ihrer Farbenpracht vielfache Anregung bieten. Die vier letzten Kästen sind mit Kulturmotiven gefüllt; die Stücke des ersten beziehen sich auf den Bilderkreis des Buddhismus, auf die wunderlichen Heiligen der chinesischen Tao-Lehre und auf chinesische Philosophen; diejenigen des zweiten auf die 7 Glücksgötter, in denen auch der noch nicht von neuerzeitiger Freigeberei eingewandene Japaner weniger Götter im eigentlichen Sinne, als abernatürliche gute Geister des irdischen Lebens verehrt. Die Stücke des dritten Kästens beziehen sich auf die mythische Urgeschichte des Landes, den Mythos der Sonnengöttin, die Lösung des achtschlüppigen Drachens durch Sojanoo, den Sagenkreis des Yoshitsune (im 12. Jahrhundert) und andere Heldenjagen. Im vierten Kasten endlich sind landschaftliche Motive, Darstellungen der fünf großen Feste des Jahres und anderer Feste enthalten. Diese Sonderformalung, deren Aufstellung mit diesen zwanzig Kästen übrigens noch nicht abgeschlossen ist, bietet ein überaus interessantes Bild der Natur des japanischen Inselreiches, des Alltagslebens, der religiösen und dichterischen Anschauungen, der Fabeljagen und der

Geschichte der Japaner, alles in allem zeigt sich, daß die Kunst dieses Volkes eine volkreiche und bodenwichtige im schönsten Sinne des Wortes war und bis in die neueste Zeit geblieben ist, wo europäischer Geismad die Ergebnisse einer ruhigen tausendjährigen Entwicklung zu erschüttern beginnt.

Litteratur. „Heinrich Heines Werke.“ Herausgegeben von Karpeles der Grote in Berlin. Der eben zur Ausgabe gelangte sechste Band dieser kritischen Ausgabe setzt das Unternehmen in einer den Anfangs würdigen Weise fort. Er enthält die „Französischen Zustände“ und den ersten Band der „Luzifer“. Von besonderem Interesse sind in diesem Bande die acht neu hinzugekommenen Korrespondenzberichte Heines, die über Ludwig Philipp und den Herzog v. Orleans, über Heinrich Raube und dessen Litteraturgeschichte, über die Anhänger Lamouais', vornehmlich aber über die Pariser Februarrevolution von 1848, in seiner geistreichen und humoristischen Weise berichten. Auch sonst enthält dieser Band aus den Originalmanuskripten viele interessante und wichtige Einzugsätze. Besonders lesenswert sind auch die Einleitungen des Herausgebers, in denen Heines Stellung zur Politik, seine Anschauungen über die Franzosen und seine innige Liebe zu Deutschland, die durch allen Spott und Hohn doch gerade namentlich in diesen Schriften überall klar durchschimmert, objektiv erörtert werden.

Naturkunde. Wiederholt ist, wie die „Dresdner Nachrichten und Anzeiger“ schreiben, darauf hingewiesen worden, daß an einer Stelle der nordöstlichen

höchste Teil...
Dresdner Nachrichten...
Königlich...
an 16. W...
anhaft...
Dr. W...
wichtig...
sprechen...
des lan...
hand l...
Friedr...
Hema...
Verlan...
Brüder...
natio...
ten au...
Schwe...
Erdbe...
Inter...
Wande...
Städ...
wird, a...
Gr...
vortr...
im J...
zusam...
würde...
nach ein...
s. Rom...
im fall...
fomier...
in in...
bisher...
was de...
soll in...
D...
Welle...
Welle...
mange...
balle, j...
Balken...
bekannt...
1868 g...
gang d...
daß in...
wolle...
vertrau...
sich n...
die des...
Ridgan...
in un...
Hr. W...
sich in...
Staus...
und in...
Werte...
gang g...
1861...
indus...
unter...
nennt...
sich n...
einige...
dortgen...
förmig...
late les...
erho...
für die...
Wille...
entw...
Spige...
der W...
vorige...
Kreuz...
mit ro...
schon...
noch...
nach...
Wenn...
findet...
blöde...
2 bis...
Norden...
nach h...
Sche...
Stille...
W...
besond...
Reta...
Dr. W...
daß an...
empfin...
Herti...
Retal...
weglich...
nach...
sien...
bei an...
Ergeb...
fung...

hohen Preises und seitens ehemaliger Schüler zu Teil gewordene Anerkennung und Unterstützung. Der Herr Prof. Kiesel und Prof. Erler sprachen tiefgefühlter Worte des Dankes aus für die ihnen durch Errichtung der ihnen Namen tragenden Stiftungen erwiesene Ehre, mit den beteiligten Mänteln für das fernere Gelingen und Gedeihen der Schule. Im Namen der Königl. Bauingenieur-Schule zu Chemnitz überbrachte Hr. Direktor E. Kayser die Glück- und Segenswünsche der Schwesternschaft. Nach einer warmempfundenen Dankansprache des stellvertretenden Direktors Hr. Architekt H. Kayser für die von Seiten der Stadt Dresden und vieler edler hochgebilfter Männer zur Unterstützung und Aneiferung bedürftiger und wichtiger Schüler der Anhalt errichteten Stiftungen schloß die erhebende und würdige Feier mit dem von der Gewerkschaft ausgeführten Friedensmarsch aus Chemnitz von Richard Wagner. Heute abend findet im Gewerkschaftslocale ein Festmahl statt, an welchem sich eine große Anzahl ehemaliger Schüler von nah und fern beteiligen wird.

Von der hiesigen Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen werden in diesem Winter, voraussichtlich am 25. November, 13. Januar, 10. Februar und 16. März, Vortrags- und Diskussionsverhandlungen veranstaltet werden. Folgende Vorträge stehen in Aussicht: Dr. Blagmann-Sanda wird über die Ursachen der landwirtschaftlichen Krisis und einige Mittel zu deren Linderung sprechen. Hr. Oberlehrer Roth-Döbeln wird die Intensität des landwirtschaftlichen Betriebes in Sachsen zum Gegenstand seiner Ausführungen machen und Hr. Dr. Galberla-Fürchfeld wird über „Stein-Wech-Jutter“ sprechen. Das Thema des vierten Vortrags ist noch nicht festgesetzt. Die Verhandlungen finden im Restaurant C. Kufnerstr. (St. Trüberrasse 13, 1. Etage) statt.

In dieser Woche gelangen im Panorama international, Marienstraße 22, 1 — Drei Raben — Ansichten aus dem alten Dresden, sowie aus der sächsischen Schweiz zur Ausstellung. Hauptstücklich die Dresdner Ansichten werden bei den älteren Bewohnern, welche die früheren Verhältnisse noch im Gedächtnisse behalten haben, besonderes Interesse erwecken und manche liebe Erinnerungen wachrufen. Es sei daher dieser Reizeffekt, welcher durch eine Wanderung nach der sächsischen Schweiz, diesem herrlichen Stück vaterländischer Erde, in schönster Weise veranschauligt wird, angelegentlich empfohlen.

Provinzialnachrichten.

Chemnitzschau, 13. Oktober. (V. Tgl.) Der von allen vorantretenden Wählern ausgesprochene Wunsch, es möchte im Interesse der guten Sache einer der konservativen Kandidaten für den 39. Landlichen Wahlkreis freimüthig zurücktreten, scheint nicht in Erfüllung gehen zu sollen, denn nach einer Erklärung des bisherigen Abgeordneten Hrn. J. J. Kömer in Steinpreis ist derselbe bereit, eine abermals auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Das ihn vertretende Wahlkomitee tritt morgen für den Kandidaten ein und empfiehlt ihm in Berücksichtigung seiner erfolgreichen Thätigkeit als bisheriger Abgeordneter. Es muß nun abgewartet werden, was das Komitee für die Wahl des Hrn. Gutsbesizers Ventzold in Tettau gegenüber dieser Erklärung thun wird.

Statistik und Volkswirtschaft.

Juristische deutsche Handels. In auffallender Weise äußert sich der Rückgang Englands auf dem industriellen Gebiet, und besonders ist dies daraus erkennbar, daß die Exportgegenstände, für welche England früher das Monopol hatte, jetzt fast ausschließlich von Deutschland bezogen werden. Wolle, Seiden und besonders Krapp sind in der ganzen Welt bekannte Firmen; wer kennt englische gleichbedeutend? Der englische Anteil an der Kohlenexportation betrug noch im Jahre 1888 gleich 58,4 % gegen 46,4 % der übrigen Länder, und ist jetzt auf 40 gegen 60 % herabgesunken, während der Rückgang der englischen Baumwollindustrie daraus erkenntlich ist, daß im Jahre 1888 von aller nach Europa gelangenden Baumwolle 58,4 % in England gegen 41,2 % auf dem Kontinent verkauft wurden, und im Jahre 1889 sich das Verhältnis schon wie 59,2 zu 40,8 stellte. Daß der deutsche Handel und die deutsche Produktion bei diesem schmerzhaft ausgeprägten Rückgang der gesamten Industrie am meisten gewonnen haben, ist unbestritten. Der englische Anteil am Weltmarkt, welcher im Jahre 1873 noch 24 % betrug, ist jetzt um 5 % gesunken. Unser Handel mit dem fernsten Orient, China und Japan hat sich innerhalb 20 Jahren vervierfacht, deutsche Maschinen, deutsche Manufaktur- und Textilwaren verdrängen das Reich der Mitte und sein benachbartes Ostasien, während deutsche Gewürze und Rohstoffe wie Zinn, Kupfer, Eisen, Zink, Nickel, Chrom, Wolfram, Bismut und Osmium in jenen Ländern Eingang gewinnen, was wiederum die Handelsbilanz günstig beeinflußt, und der Industrie, besonders auch der Schiffbauindustrie, Vorteile bringt. Auch in Brasilien hat unser Handel an Intensität gewonnen, und Hugo Müller nennt dort Menge eine deutsch-brasilianische Handelsbahn, in deren Fortschritte 300 deutsche Geschäfte zu zählen sind, einige von ganz bedeutendem Umfang. Zur Debatte unserer deutschen Handelsbeziehungen hat die deutsch-brasilianische Kaufmannschaft sehr viel beigetragen. Deutsche Eisen und Eisenarbeiten kommen in beträchtlichen Mengen auf den dortigen Markt, ebenso Leder, Maschinen, Textilwaren, deren Import für Rio de Janeiro allein auf 20 Millionen geschätzt ist, gegen 5 Millionen vor 10 Jahren. — Auch in den La Plata-Staaten entwickelt sich unser Handel bedeutend. Die südamerikanischen,

in Kultur befindlichen Staaten haben die vielfältigen Bedürfnisse, welche sie aus Europa beziehen müssen, und es wird auch der deutsche Exportfähigkeit sein, sich hier noch mehr Absatz zu erobern, als es bisher in der kurzen Zeit seines wirtschaftlichen Aufstieges noch haben zu können konnte. Eine große Schwierigkeit ist in jenen Staaten allerdings für uns vorhanden, welche darin besteht, daß alle Verkehrsverbindungen, beispielsweise in Uruguay, sich in englischen Händen befinden. Von den übrigen Ländern, wo der deutsche Handel blüht, ist nach Spanien genannt, welches sich von dem englischen Einfluß nach und nach vollkommen emancipiert. Der Export selbst ist unthätig in Handel und Gewerbe, und so ernährt das Reich die Bevölkerung, mit Ausnahme der Provinzen Valencia und Galicien, notwendig durch den Abverkauf seiner Gewerbestücke auf dem besten Wege, hier ein unumkehrbares Feld zu gewinnen, denn die deutsche Exporte seit dem Jahre 1875 von 9 Millionen auf 170 Millionen belaufen (zu 80 Pf.).

Das Geschäftsjahr 1888/89 hat sich für die Korbwaren-Papierfabrik (Korbwaren-Gesellschaft) in Gaisberg bedeutend ungünstiger gestaltet als das vorige. Es wurden 4 118 000 kg produziert gegen 4 000 000 kg im Vorjahre, während die Fakturierung 1 488 650 Mk. gegen 1 738 642 Mk. ergab. Wenn es trotz dieser höheren Produktion unmöglich war, ein besseres Ergebnis zu erzielen, so trugen vor allem die verhältnismäßig niedrigen Preise Schuld; namentlich gilt das von Zeitungsdrukmaschinen, welche zu einem Preise gehandelt werden, der mit den Schiffspreisen in argem Widerspruch steht. Außerdem wirken auch Naturereignisse zu dem unglücklichen Resultat mit. Eine fünf Monate andauernde Trockenheit brachte einen solchen Mangel an Holzstoff mit sich, daß nicht alle Maschinen ihren vollen Leistungsfähigkeit auszuüben vermochten. — Die Bilanz ergibt sich mit 4 206 600 Mk. Der Ueberschuß aus dem Geschäftsbetrieb und den Anlagen beträgt 179 510 Mk., wovon 67 000 Mk. dem Generalversammlung überlassen, 211 400 Mk. als Beiträge für die Kapitalerhöhung, 30 000 Mk. für die Korbwaren-Gesellschaft zu verwenden. Demnach bleiben 110 242 Mk. zur Verfügung, jedoch der Rückzahlung der Beteiligung einer Dividende von 3 1/2 % vorzuschlagen wird. Die 35. ordentliche Generalversammlung findet am 29. d. Mts. vormittags 11 Uhr im Saale der Dresdner Kaufmannschaft (Opera-Keller Nr. 9) statt.

Der Direktor der Weimarerischen Filialbank in Dresden, Hr. Oskar Wötter, welcher dieses Geschäft schon seit 15 Jahren leitet, wird daselbst übernehmen und im Verein mit der Deutschen Genossenschaftsbank von Engel, Berntsch u. Co. in Berlin in eine selbständige Aktiengesellschaft umwandeln, deren Direktor Hr. Wötter übernimmt und an der er sich persönlich mit Kapital beteiligt. Er wird das Geschäft, das sich trotz der allgemeinen schwierigen Lage der Weimarerischen Bank seiner Leitung auf den jetzigen guten Stand gehoben und immer mehr an Ansehen und Beliebtheit bei dem Publikum gewonnen hat, in derselben soliden und constanten Weise wie bisher fortführen und weiter ausdehnen, da er jetzt größere Kapazitäten hinter sich hat, als bisher. Die Kunden der Filialbank oder weiter namentlich die fortwährenden Beunruhigten, welche die immer wiederkehrenden Gerüchte und Behauptungen über Auflösung der Filialen und Dissolution der Bank hervorgerufen, nicht mehr befürchten müssen und dabei die ihnen angenehm gewordene Verbindung derselben behalten können.

Die Dresdner Bank fordert ihre Aktionäre auf, von dem Bezugsrechte auf die neuen Aktien Gebrauch zu machen. Daselbst ist in der Zeit vom 17. bis 31. Oktober gültig zu machen. Auf je 4 alte Aktien entfällt eine neue à 1000 Mk. Bei Beitritt zum Bezugsrechte auf 20 % — 500 Mk. zu erlösen. Die weiteren Einzahlungen haben mit 30 % — 600 Mk. am 2. Januar und mit 25 % — 300 Mk. am 1. März 1889 zu erfolgen.

Der Korbwaren- und Möbelstoff-Fabrik (vorm. Löss) hat beschlossen, für die mit dem 30. Juni beendete Betriebsperiode die Verteilung einer Dividende von 6 % in Vorschlag zu bringen. — In der Sitzung des Aufsichtsrates der Sächsischen Webstuhl-Fabrik (Schönbauer) lag die Bilanz der 30. Juni vor. Derselbe gestattet die Auszahlung einer Dividende von 13 %.

Der Aktienverein für Gasbeleuchtung zu Rochlitz gewann im verwichenen Jahre aus 311 500 kg Kohlen an Gas 3 422 620 Kubfuß. Die Einnahmen betrugen 15 300 Mk. Der Reingewinn läßt die Auszahlung einer Dividende von 6 1/2 % zu. — Wa. deburg, 14. Oktober. (W. T. B.) In der heute stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates des Brauereiwerts lag der Bericht der Bilanz des Gewinns und Verlustrechnung für das erste bis zum 30. Juni d. J. abgelaufene Geschäftsjahr vor. Der Reingewinn stellt sich auf 1 967 407 Mk. 28 Pf. und der Reingewinn nach reichlichen Abschreibungen auf 751 573 Mk. 28 Pf. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 1/2 % vorzuschlagen. Nach dem Geschäftsbericht gelangte im abgelaufenen Geschäftsjahre an Kriegsmaterial und an Artikeln für den Bedarf zusammen nur ein Umfug von etwa 4 Mill. Mk. zur Abrechnung, während der Bestand an halbfertigen und fertigen Materialen, welche noch nicht zur Ablieferung gelangt, etwa 1 500 000 Mk. beträgt. Die vorliegenden Aufträge auf Kriegsmaterial einschließlich der beiden Lärme für Spiegelschiffen sind zur Zeit auf die Summe von etwa 11 Mill. Mk.

Generalversammlungen.

27. Oktober: Chemnitzer Papierfabrik zu Eintracht bei Chemnitz, schloß heute abendliche, vom 11 Uhr im kleinen Saale des Vereinshauses zu Chemnitz, Herrenstraße Nr. 1 erster Stock. 28. Oktober: Gasbeleuchtungs-Gesellschaft zu Altenburg, abendliche, nachm. 3 Uhr in der Kommissionssäle des Rathhauses belicht.

Entdeckung betrafte, schließlich verstand man sich doch dazu, einen Anschlag unter dem Vorhange des berühmten Nervenarztes Dr. Charlot in der Salpêtrière zur Prüfung einzusetzen. Diese Prüfung bestätigte die Thatsache, daß durch das einfache Auflegen von Metallen auf die bloße Haut die gänzlich geschwundene Empfindungsfähigkeit und Muskelkraft zurückkehrt. Das Aufsuchen des jedesmal wirksamsten Metalles nennt man Metallästhesie. Besonders merkwürdig war dabei eine Erscheinung, welche man Transfert nannte. Wurde nämlich eine bis dahin unempfindliche Hautstelle durch die geeignete Metallplatte empfindlich, so trat auf der genau entsprechenden Hautstelle der anderen Körperhälfte, welche vorher vollständig gesund war, dieselbe Empfindungsfähigkeit ein. Weitere Versuche ergaben, daß auch andere krankhafte hysterische Erscheinungen der sensiblen Sphäre, und zwar nicht bloß durch Metallplatten, sondern auch durch Magnete, Stimmgabeln, Senfteige und Arzneimittel auf diese Weise transferiert werden können. Man bemühte sich vergeblich, für diese auffallende, von einer ganzen Reihe bekannter französischer Ärzte bestätigte Thatsache eine genügende Erklärung zu finden. In eine neue Phase sind diese Versuche, wie wir in der „Leipzig Pop. Zeitsch.“ für d. J. lesen, durch eine neue Entdeckung des Dr. Luys in Paris getreten. Während man früher nur an hysterischen Frauen experimentierte, verbandte Dr. Luys auch hypnotisierte Personen. An solchen Personen wurden 86 mineralische und vegetabilische Arzneimittel beziehentlich Gifte geprüft, indem man ihnen dieselben in einem kleinen Glaszylinder auf die oder jene Körperstelle auflegte. Es entstanden Vergiftungssymptome, son-

29. Oktober: Weimarer Eisenwerke und Maschinenbauanstalt (vormals F. J. u. E. Jacob), schloß heute abendliche, nachm. 1/2 Uhr im Fabriklocale belicht. 29. Oktober: Maschinenbauanstalt Solgers (vormals Gottschalk u. Köppl), schloß heute abendliche, nachm. 1/2 Uhr, in Ortmann im kleinen Saale des Rathhauses T.-O. u. a. Statutenänderung. 8. November: Holzbohrer- und Holzspinnenfabrik Zimmermann in Stein, schloß heute abendliche, vom 11 Uhr im Wirtschaftsgelände der Gesellschaft belicht.

Sächsischer Verkehrs-Verband.

Am 1. November d. J. tritt zum Tarifjahr 1 der Verkehrs-Gütertarif Teil II der Nachtrag III in Kraft, welcher u. a. die unterm 17. September d. J. bereits veröffentlichten erhöhten Frachtsätze des Kaufmanns-Tarifs 8a (Waggon) im Besonderen der Station Hammelburg der Herrschaftlichen Staatsbahn, sowie neuer Frachtsätze des Kaufmanns-Tarifs 19 (rohe Holz) und eines Kaufmanns-Tarifs Nr. 24 für die Beförderung von gelagerten Wägen aus gelagerten Holz zwischen Stationen der Kaiserlich-herrschaftlichen Staatsbahn und den Stationen Dresden-Königsplatz, Dresden-Friedrichstadt und Leipzig (Trennung Bahnhof) enthält. Ferner kommen durch diesen Nachtrag auch die in verschiedenen Stationenverbindungen für die Frachtsätze des Kaufmanns-Tarifs 8a und b (Wein) bestehenden Kürzungenbeträge in Betracht, so daß diese Frachtsätze nunmehr angelegt angewendet sind. Dresden, am 14. Oktober 1887.

Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, als geschäftsführende Verwaltung. Nr. 19768 D. 2-50

Bayerisch-Sächsischer Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. November d. J. ab wird die Station Ochenbruck der Bayerischen Staatseisenbahn in den Tarif für den Bayerisch-Sächsischen Güterverkehr vom 1. Mai 1884 einbezogen. Die zur Anwendung kommenden Frachtsätze sind bei den betreffenden Expeditionen zu ersehen. Dresden, den 11. Oktober 1887. 19166 D. 2855

Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen.

Bekanntmachung.

Das mit Telegraphenbetrieb verbundene Postamt 11 hier wird am 16. Oktober früh von der Concordienstraße nach dem Grundstück Nr. 16 in der Leipzigerstraße verlegt. Dresden-St. 14. Oktober 1887.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Salle.

Albertverein.

Ein aus hochgeachteter Männer, der nicht genannt sein will, hat dem Albertverein zur Förderung der Vereinszwecke das namhafte Geschenk von Dreihundert Mark gemacht. Es drängt uns, dem ehren Ueber auch an dieser Stelle unseren wärmsten und herzlichsten Dank für diese fördernde Unterstützung unserer Bestrebungen zum Ausdruck zu bringen. Dresden, den 15. Oktober 1887.

Das Direktorium des Albertvereins.

Altmarkt Brühl & Guttentag Altmarkt

en gros. Tapisserie-Manufaktur en détail. DRESDEN. Ateller für stylvolle weibliche Handarbeiten. Smyrna-Arbeiten in leichtester Ausführung — die unentgeltlich gelernt wird. — Original-Muster nur von la. Material zu billigen Preisen. Tisch-, Reise-, Fahr-, Fenster-, Wagen- u. Wiegendecken in gesetzlich geschützten Dessins, hervorragende Arrangements. Fertige Leinwandkerzen vorgezeichnete Leinwand in immenser Auswahl zu sehr billigen Preisen. Neuheiten in Kinder-Kleidern, Schürzen, Schuhen, Spielteppichen, Kinder-Möbel mit Stickerreibeckleidung, originelle gesetzlich geschützte Dessins. Bestexistierende la. Fabrikate sämtlichen Stick- und Häkelmaterial. Neue Häkelmuster.

Eingefandtes.

Meyer's mollige Schlafbrücke von 12 Mark an — Meyer's Joppen für Herren von 8 1/2 Mark an — Meyer's Wintermäntel, Havelocks — nur Dresden, Frauenstrasse 4 u. 5.

Kommissionsverlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

Seeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Geologische Spezialkarte des Königreichs Sachsen. Sektion Freiberg Blatt 60 von A. Bauer; Sektion Nassau Blatt 118 von H. Beck. Die Ergänge der beiden Sektionen von W. Müller. Preis der Karte 2 Mk. und der Ergänzungen dazu 1 Mk. Übersichtsblätter und Prospekte mit Beschreibung der verschiedenen Sektionen haben fortwährend gratis und franco per Post zu Diensten. 2843

Frankfurter Alpelmohr (Schoppen 25 Pf.) Petschs Witwe, Weitzstraße 1. 2851

Zimmerschmuck Kunstgew. Spezialität. E. Kreinsen. Amalienstrasse. 90

Spitze der Landestrom eine auffallende Abweichung der Magnetnadel beobachtet werden kann. Der Felsenvorsprung, wo diese Abweichung stattfindet, ist auf Anregung der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft mit roter Farbe kenntlich gemacht worden. Eine auch schon bekannte zweite Stelle, wo diese Abweichung fast noch eigentümlicher hervortritt, befindet sich auf dem nach Rannernitz zu gelegenen südwestlichen Vorsprunge. Wenn man die dortige kleine Brücke überschreitet, findet man eine Gruppe einzeln hervorragender Felsblöcke. Auf diesen, und zwar auf einer Fläche von 2 bis 3 qm, springt die Magnetnadel direkt von Norden an. Am hervorragenden ist die Erscheinung, wenn man den Kompass auf das Gestein setzt, doch hält die Abweichung auch noch fast 1 m in der Höhe an. An Umfang und Höhe übertrifft diese Stelle die bereits früher erwähnte Stelle auf der nordöstlichen Spitze um ein Bedeutendes.

Medizin. Seit etwa einem Jahrzehnt hat man besonders in Frankreich Versuche mit der sogenannten Metalltherapie gemacht. Ein Pariser Arzt, Dr. Burg, hat seit einer Reihe von Jahren beobachtet, daß an gelähmten, vollkommen bewegungslos und unempfindlich gewordenen Körpertheilen, besonders bei hysterischen Frauen durch das äußerliche Auflegen von Metallstücken die Empfindung, Lebenswärme und Beweglichkeit zurückgerufen werden könne und daß je nach den Individuen verschiedene Metalle angewendet seien, so zwar, daß bei manchen Kranken nur Gold, bei anderen Kupfer, Zink oder Eisen das gewünschte Ergebnis lieferten, während die übrigen Metalle wirkungslos blieben. So sehr man anfangs auch diese

nahezu 140 Jörer gemeldet, obwohl mit dem Beginn des Wintersemesters der Universität noch eine erhebliche Steigerung zu erwarten ist. Unter den bisherigen Redungen befinden sich neben zahlreichen Juristen auch Kaufleute; alle Altersstufen sind vertreten, auch Herren in vorgeschrittenen Jahren haben sich gemeldet. Der Lehrkörper ist nun vollständig in Berlin versammelt, nachdem eben auch Dr. Dr. Arendt, früher Dragoonier der deutschen Gesandtschaft in Peking, in Begleitung zweier chinesischer Lehren hier eingetroffen ist. Heute werden die Vorlesenden in ihre Ämter eingeführt werden. Die feierliche Eröffnung dürfte um eine kurze Zeit verschoben werden, bis sowohl die innere Einrichtung ganz vollendet, als auch die in Umfassung befindlichen Straßen der Umgebung fertiggestellt sein werden. Der fertig gestellte Lehrplan läßt kaum etwas zu wünschen übrig. Nur eine kleine Lücke scheint er aufzuweisen: das Neugriechische fehlt. Angesichts der Thatsache, daß das Neugriechische eine lebende Sprache ist, daß sie an der Universität nicht gelehrt wird, daß andererseits die archaischen Forscher, welche Griechisch lehren, ohne die Sprache des Landes kaum fertig werden können, würde es sich gewiß empfehlen, dem Neugriechischen einen Platz in dem Lehrplan anzuweisen. Die berühmten Fresken der Casa Bartholdy in Rom, welche von Cornelius, Cwerbed, Schabow und Beit gemalt worden sind und die Geschichte Josephs darstellen, sind bekanntlich für die Berliner Nationalgalerie angekauft und von dem Prof. Sandini von den Wänden abgelöst worden. Nach einer Meinung der „Leipzig. Ztg.“ sind die Fresken in Rom nunmehr zur Abführung gelangt.

Die Einzelnungen der Jöter für das orientalische Seminar zu Berlin haben einen über Erwartung guten Anfang genommen. Es haben sich schon

Hotel Restaurant Stadt Gotha.

Schönstes Lokal,
angenehmster Aufenthalt.
Jeden Morgen
von früh 10 Uhr bis mittag
**grosses Hamburger
Frühstücks-Buffer.**
Kalte u. warme Speisen,
sowie
alle Delikatessen der Saison.



**Ausgezeichnete Mosel-,
Rhein- und Bordeaux-
Weine.**

Verkauf auch ausser dem
Hause zu möglichst billigsten
Preisen.

**Bier ganz vorzüglich,
helles und dunkles Culm-
bacher aus der Mönchs-
hof-Brauerei.**

**Pilsner Bürgerl. Bräuhaus.
A. Kögel.**

Unter obiger Aufschrift u. gleich
freie Station gegen Unterdruck, auch in
Qualität, in Dillingham. Nr. unter
A. H. an die Exped. d. Bl. 1897

Chaise-longue Decken
in Gobelin, Velours u. Moquette
empfiehlt
Rudolph Nagel, 11 Seestr. 11.
Teppich- und Möbelstoff-Handlung.

Echt Persische Teppiche
empfiehlt
in reichhaltiger Auswahl
Rudolph Nagel, 11 Seestr. 11.
Teppich- und Möbelstoff-Handlung.

Timbuctu-Portièren
per Chale von 7,50 M., per Meter
von 1,50 M. an,
Chenille-Chales
empfiehlt
Rudolph Nagel, 11 Seestr. 11.
Teppich- und Möbelstoff-Handlung.

**Reisedecken,
hochelegante Equipagendecken**
empfiehlt
Rudolph Nagel, 11 Seestr. 11.
Teppich- und Möbelstoff-Handlung.

Austern
Pa. Whitstable Native.
Pa. Holländer. 1898
Kreuzstr. 1. Th. Loesch,
Inhaber: Max Baumann.

Panorama International.
Mariasstr. 22 I.
(3 Bäder) 18
Geöffn. 9 Uhr. Bis 10 Uhr
Abend 10 Uhr. Abend 8 Uhr. 10 Uhr.
Diese Woche: Eine Wanderung durch das
frühere Treppen und Sächl. Schweiz.

Tageskalender.
Sonntag, den 16. Otto cr.
Königl. Hoftheater.
(In Vertret.)
Herminie. Große herrliche Oper in 5
Akten. Nach dem Französischen des Cal-
vaud. Musik von G. H. H. Hof. Anfang
7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Montag: Der Koffer von Reichs-
burg. Schauspiel in 5 Akten von Hein-
rich v. Kleist. Anfang 7 Uhr. Ende gegen
10 Uhr.

Königl. Hoftheater.
(In Vertret.)
Die Maus. Schauspiel in 4 Akten von
Cito Birnst. Anfang 7 Uhr. Ende nach
9 Uhr.
Montag: Geheiß.
Dienstag: Die Maus. —
Dienstag: Die Maus. — Donnerstag: Die
Maus. — Freitag: Geheiß. —
Sonntag: Eine vornehme Ehe.

Residententheater
Samstag 4 Uhr: Ermäßigte Preise.
Das Wädel mit Weid. Besse mit Anfang
in 3 Akten von G. Karl. Musik von G.
Sänger. (Ende 6 Uhr.)
Abend 8 Uhr: Parinelli, der
Sänger des Abente. Operette in 3 Akten
mit Benutzung eines älteren Stoffes von
H. Müllers Musik und Charles Gounod.
Musik von Hermann Junge. (Ende nach
10 Uhr.)
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Familiennachrichten.
Für die überaus zahlreichen Be-
weise wohlwollender Teilnahme
beim Hinscheiden und Begegnis
unseres leeren Entschlafenen, des
Herrn leeren Kantor und Real-
schuloberlehrer
Karl Traug. Schramm
sagen ihren wärmsten und innigen
Dank
1897
die tieftrauernden Hinterlassenen.

Neuheiten der Tapissiererei-Branche

empfiehlt in grösster Auswahl
Altmarkt. C. HESSE, Altmarkt.
Königl. Hoflieferant.
**Ausverkauf von Canevas- und Stoff-Stickereien,
Decken etc. etc.**
zu ausserordentlich ermässigten Preisen.

Bekanntmachung.

Die 6. Klasse der 112. Königlich Sächsischen Landes-Lotterie wird den 2., 4.,
6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 14., 15., 16., 17., 19., 21., 22., 23. und 24. November
1897 gezogen.
Die Erneuerung der Loose ist nach § 5 der dem Plane zu dieser Lotterie ange-
fügten allgemeinen Bestimmungen spätestens am 20. October 1897 bei dem
Collecteur, dessen Name und Wohnort auf dem Loose angedruckt und aufgeschlüsselt ist,
oder hienach auf der Rückseite des Loose ein anderer Collecteur von der Lotterie-
Direction benannt worden ist, bei diesem zu bewirken.
Ein Interessent, welcher sich an dieser Erneuerung verweigert oder sein Loose von
dem angegebenen Collecteur am 20. October 1897 nicht erhalten kann,
hat dies nach Abgabe des angegebenen § 5 der Verlust aller Ansprüche
an das gezeichnete Loose der Königlich Sächsischen Lotterie-Direction nach vor Ablauf des
20. October 1897 anzugeben. Der Anzeiger ist das Loose der 4. Klasse und der Er-
neuerungsbetrag für dasselbe zur 6. Klasse 112. Lotterie beizufügen.
Da nach § 2 der allgemeinen Bestimmungen sämtliche Loose einer und
derselben Nummer zu ihrer Unterscheidung mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G,
H, I, K bezeichnend sind, so hat jeder Spieler zur Vermeidung von Nachtheilen darauf
zu achten, daß ihm bei der Erneuerung auch für die folgenden Klassen die mit dem
nämlichen Buchstaben der Vorklasse versehenen Nummern beizufügen wird.
Nur die concessionirten Collecteure sind zum Verkauf von Loose der Königlich
Sächsischen Landes-Lotterie befugt, und ist jeder Collecteur gehalten, sich gegen alle
Personen, denen er Loose abgibt, auf Erfordern durch Vorzeigung des ihm von der
Lotterie-Direction ausgefertigten Erlaubnischeines zu legitimiren, auch die von ihm an-
gegebenen Loose auf deren Vorderseite rechts oder links er von der Lotterie-Direction
auf der Rückseite des Loose als mit dem Vertrieb derselben beauftragt bezeichnet worden
ist, auf dieser letzteren mit dem Abdruck eines Stempels, welcher seinen Namen und Wohn-
ort angeht, zu versehen, indem der Mangel eines solchen Abdrucks die Ungültigkeit
des Loose zur Folge hat.
Bezugl. den 18. October 1897.

Königliche Lotterie-Direction.
Drucker. 1897.

Die Sächsische Bank zu Dresden

übernimmt bei ihrer Hauptstelle in Dresden
**Wertpapiere in sichere Verwahrung
und Verwaltung
(Offene Depositen)**

unter den im Regulativ festgesetzten Bedingungen; sie besorgt hiernach
die Abtrennung und Einziehung der Zins-Coupons und Dividenden-Scheine,
die Kontrolle über Bestellungen und das Innehalten von rückzahlbaren
Papieren,
den Bezug neuer Couponsbogen oder definitiver Stücke,
die Befolgung weiterer Einzahlungen und Auszahlung von Bezugsberechtigten nach
vorher eingeholtem Auftrag und Einziehung der erforderlichen Geldbeträge,
die Entgegennahme von Depotscheinen.
ferner: den An- und Verkauf von Wertpapieren, so-
wie alle mit der Anlage und Verwertung von Ka-
pitalen verbundenen Manipulationen.
Das Regulativ, sowie die zu der Deposierung erforderlichen Formulare
sind von der Sächsischen Bank und deren Filialen in Leipzig, Chemnitz,
Zittau, Meissen, Neudorf i. V., Riesa, Radeberg und Glauchau unentgeltlich
bezogen werden, auch sind die Filialen bereit, zwischen den Antragstellern und der
Bank das Erforderliche zu vermitteln.

Sächsische Bank zu Dresden.

Die Direktion.
**Weinhandlung und Weinstuben
Tiedemann & Grahl,**
Seestr. 5, Fernsprechstelle 307.
Kommissionäre: Dresden-A.: Gustav Rempel, Hof-Restaurant u. Hofcafé
(zu Originalpreisen) " " Paul Stade, Eilenstr. 19, Schulgasse 18
" " Albin Winkler, Bülowplatz 4;
Dresden-N.: J. Weichelt, Poststr. 48;
Bautzen: Hermann Rempel; Oederan: H. E. Opa Nachf.
Kamenz: Hermann Rempfer; Pirna: Ernst Schmeil. 1897
Tolkowitz-Dresden: G. H. Opa, „Hofes Weinstube“.

Königl. Hofapotheke am Georgenthor. Venetianer Seife, mild, geruchlos und rein.

Hohensteiner Stadtanleihe betr.

Von der Hohensteiner Stadtanleihe zum Kurse von 98 abzugeben
3 1/2 %igen Stadtanleihe
ist noch ein Teil zu begeben und geschieht der Verkauf unter Verlegung der vom
1. Juli dieses Jahres ab laufenden Zinsen durch die Sparkasse hierseits.
Die Anleihe ist in Raten zu 1500, 1000 und 500 R eingeteilt.
Hohenstein, am 5. October 1897. 2786

Der Stadtrat. Wohnbauamt.

Weinhandlung und Weinstuben Carl Seulen Nachfolger.

3084 Wallstrasse 13, Partien.
Kommissionäre: Vager Dresden: J. G. Hirsche, Holtenauer Str. 6,
Robert Fleischer, Berberstr. 6,
G. H. Junke, Bülowplatz. 18.
Originalpreisen: Trauben: August Schällich.



Künstler u. Amateurs sämmliche Farben

Ölmalerei
Temperamalerei
Aquarellmalerei
Porzellanmalerei
Gouachemalerei
Pinsel in grösster Auswahl
Paletten, Tuschköpfe etc.
zu billigsten Fabrikpreisen
bei
Carl Tiedemann,
Hoflieferant,
3446 Dresden.
Mariasstr. 27, Amalienstr. 19,
Helmrichstr. Markt (Görliu).

Gardinen Fenster von 5 bis 35 Mark in solider Ware empfiehlt

A. O. Richter
K. S. Hoflieferant,
7. Schloss-Strasse 7.
1897

Neuheiten
in
feinen Kleiderstoffen
für Herbst und Winter
empfiehlt
B. HEPKE
18 Seestr. 18.

Pa. Holländer Austern

3086 empfiehlt
Carl Seulen Nachfolger,
Wallstraße 16, Partien.
Grells Weinstuben
Zahnsgasse 20.
Täglich frische 2886
**Pa. Holländer
Austern.**
Feine warme Küche.

Tuchwaren.

Lager
billiger, feiner u. hochfeiner
in- und ausländischer
**Tuche, Burkskins und
Paletot-Stoffe.**
Grösstes Lager am Platze.
Feste Preise.
C. H. HESSE
22 Marienstr. 22.
Ecke der Margaretenstrasse
1897

Holländer Austern Tiedemann & Grahl,

3083
Die Aufnahme von Anzeigen
jeder Art von Behörden und Privaten in
sämmliche erscheinende Zeitungen, Kreis-
und Wochenblätter, in Journale, Tageblät-
ter, Kalender, Karthäuser u. a. Publi-
kationsorgane vermittelt prompt, billig und
bietet die Honorar-Expeditoren von
Rosenstein & Vogler in Dresden.

Heute morgen verschied sanft nach schwerer Krankheit
Herr Otto Schubart,
Ökonomieinspektor
auf meinen Gütern Rosenthal und Pesterwitz.
In ihm betrannere ich einen Beamten von unermüdlicher Thätigkeit,
seltener Pflichterfüllung und Zuverlässigkeit, sowie treuer Anhänglichkeit
an meine Familie und mich selbst.
Möge ihm der Herr im Himmel ein Vergeltung sein.
Rosenthal, am 15. October 1897. 1847

Herr Otto Schubart,

Ökonomieinspektor
auf meinen Gütern Rosenthal und Pesterwitz.

In ihm betrannere ich einen Beamten von unermüdlicher Thätigkeit,
seltener Pflichterfüllung und Zuverlässigkeit, sowie treuer Anhänglichkeit
an meine Familie und mich selbst.
Möge ihm der Herr im Himmel ein Vergeltung sein.
Rosenthal, am 15. October 1897. 1847

Freiherr von Burgk.

Stierg. zwei Bellen.
Dresden von G. G. Lohmeyer in Dresden.

Uebersicht über die bei den Sparkassen im Königreiche Sachsen im Monate August 1887 erfolgten Ein- und Rückzahlungen.

(Zusammengestellt vom statistischen Bureau des Königl. Ministeriums des Innern.)

Beträge bis mit 50 Pf. Meilen unterlässig, Beträge von über 50 Pf. aber werden für voll (= 1 R.) gerechnet.

Table with columns for 'Kreis hauptmannschaft Dresden' and 'Kreis hauptmannschaft Zwickau'. Each section has sub-columns for 'Einzahlungen' and 'Rückzahlungen', with further sub-columns for 'Anzahl' and 'Betrag'. It lists various districts and their financial data for August 1887.

Table for 'Kreis hauptmannschaft Leipzig' with columns for 'Einzahlungen' and 'Rückzahlungen', listing districts and their financial data for August 1887.

Table for 'Kreis hauptmannschaft Bautzen' with columns for 'Einzahlungen' and 'Rückzahlungen', listing districts and their financial data for August 1887.

Kirchennachrichten

für den 19. Sonntag nach Trinitatis, den 16. Oktober 1887, und die folgenden Wochentage.

Evangelisch-lutherische Landeskirche. Text: Legt. Sonn. : Apostelg. 19, 1-11. Abend: Eph. 4, 23-25. ...

St. Jakob. In der St. Jakobische (St. Jakobische Kirche Nr. 16).

Text: St. Jakob. In der St. Jakobische (St. Jakobische Kirche Nr. 16). ...

Text: American Church of St. John. Divine Service with sermon every Sunday at 11 a. m. ...



Ritterguts-Verkauf oder Tausch. Text: Dasselbe, im Regierungsbezirk Siegen gelegen, enthält 551 Hektar, wovon 286,30 Hektar Wald, 20,10 Hektar Acker und 144,60 Hektar Feld sind; 10 Pferde, 18 Ochsen, 30 Stück Rind, 30 Schweine, 380 Schafe und viel Jungvieh. ...

